



welt  
hunger  
hilfe

# Ihr Thema: Nothilfe

BERICHT 2020





## Liebe Freund\*innen der Welthungerhilfe,

Wetterextreme mit schwerwiegenden Folgen, Krisen, die Menschen zur Flucht zwangen, und zudem die Auswirkungen der Corona-Pandemie bestimmten das Leben 2020 in vielen Teilen der Welt. Allein Zyklon Amphan zerstörte so große Küstenbereiche im Golf von Bengalen, dass Hunderttausende Männer, Frauen und Kinder ihre Lebensgrundlage verloren. Viele der betroffenen Familien waren bereits zuvor durch die strikten Lockdown-Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie in Not geraten. Tagelöhner\*innen fanden keine Arbeit mehr, Bäuerinnen und Bauern durften ihre Felder nicht bestellen, die Familien hungerten. Als Amphan am 20. Mai das indische Festland traf, verloren die Menschen auch noch das Letzte, das sie besaßen. Wie die Welthungerhilfe dank des Nothilfefonds die Existenz von 25.000 indischen Familien trotz dieser sehr schwierigen Situation sichern konnte, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Das Beispiel von Zyklon Amphan zeigt, wie Corona als Brandbeschleuniger für Hunger und Armut wirkt, denn die Pandemie trifft die Schwächsten besonders hart. Deshalb hat die Welthungerhilfe zusätzlich einen Corona-Sonderfonds eingerichtet, um verstärkt Aufklärungs- und Hygienemaßnahmen durchführen und akute Not lindern zu können. Mehr darüber erfahren Sie im zweiten Teil dieses Berichts.

Dass Soforthilfe wie auch Schutzmaßnahmen umgehend greifen konnten, gelang vor allem durch die große Flexibilität und Kompetenz unserer lokalen Mitarbeiter\*innen und Partner sowie der örtlichen Gemeinden. Dies bestätigt uns in unserem Ansatz, gerade diese „First Responder“, also diejenigen, die als erste vor Ort sind, zu stärken und vorausschauend auf Krisen und Katastrophen vorzubereiten. Jeder einzelne Beitrag für den Nothilfefonds, den Sie uns anvertrauen, ist da von unschätzbarem Wert.

Ihre 

Bärbel Mosebach  
Direktorin Humanitäre Hilfe

### Impressum

**Verantwortlich:** Maike Schopf,

Tel. 0228 2288-421, maike.schopf@welthungerhilfe.de

**Gestaltung:** MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

**Fotos:** IHSAN (S. 6), Kai Löffelbein (S. 9), Welthungerhilfe (S. 1, 7, 8, 9, 10, 11)

**Titelfoto:** Weltweit unterstützt die Welthungerhilfe Menschen dabei, sich vor dem Virus zu schützen, wie hier in Burkina Faso.

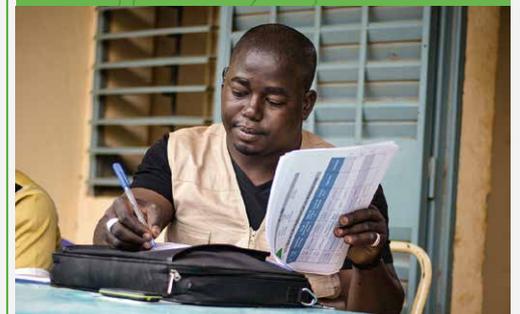


### Niger

Ungewöhnlich starke Regenfälle überfluteten Teile der Hauptstadt Niamey. Schnell organisierte die Welthungerhilfe Nahrungsmittelpakete für 1.000 der bedürftigsten Familien.

### Burkina Faso

In der verarmten Region Bam versorgte die Welthungerhilfe 575 Familien, die vor Terror und Gewalt geflohen waren. Die Bargeldzahlungen reichten für drei Monate.



Schnell und unbürokratisch unterstützte der Nothilfefonds 2020 rund 136.500 Menschen, deren Existenzgrundlage durch schwere Überschwemmungen oder Flucht vor gewaltsamen Konflikten in Gefahr geriet.



### Syrien

Nach erneuten Kämpfen in der Region Idlib erhielten 6.000 geflüchtete Familien während der kalten Wintermonate Geldgutscheine für Nahrung, Heizmaterial, warme Decken und Kleidung.

### Sudan

Nach heftigen Regenfällen sicherten sauberes Trinkwasser, Handwaschanlagen, Seife, Decken und Moskitonetze die Gesundheit von 2.000 Familien.



### Bangladesch

Extreme Monsunregen überfluteten Straßen, Häuser und Felder. 20.000 Menschen erhielten Bargeld oder Pakete mit dem Lebensnotwendigsten. Aufklärungskampagnen dämmten den Ausbruch von Cholera, Malaria und COVID-19 ein.

### Indien

Nach dem verheerenden Wirbelsturm Amphan bekamen rund 25.000 Familien Planen, Trockennahrung, Hygiene-Kits und Babynahrung. Sie alle hatten bereits schwer unter den wirtschaftlichen Folgen des Lockdowns gelitten.



### Uganda

Im Distrikt Kasese erhielten 500 Familien, die sich vor Überflutungen in Notunterkünfte gerettet hatten, Wasserfilter, Decken, Bohnen und Maismehl. In Karamoja verhinderten Hygienemaßnahmen und Möglichkeiten zur Trinkwasseraufbereitung den Ausbruch von Cholera.



## Überleben sichern nach Sturm und Flut

Schwere Stürme und extreme Regenfälle bildeten auch 2020 die verheerendsten Naturkatastrophen weltweit. Durch die stetige Erderwärmung entwickeln jahreszeitlich bedingte Wetterphänomene eine immer zerstörerischere Kraft. Mit 370.585 Euro aus dem Nothilfefonds versorgte die Welthungerhilfe knapp 127.000 Flutopfer in fünf Ländern Afrikas und Asiens mit Trinkwasser, Unterkünften und Nahrungsmitteln. Hygienemaßnahmen verhinderten den Ausbruch von tödlichen Krankheiten wie Cholera und COVID-19.

Die Menschen im größten Mangroven-Delta der Welt sind Überschwemmungen gewohnt. Was aber am 20. Mai 2020 in den indischen Sundarbans geschah, hatte noch niemand erlebt. Mit großer Wucht traf Mega-Zyklon Amphan auf die Küste West-Bengalens, zerstörte Häuser, Felder, Bäume und Straßen. Auf einer Länge von 16 Kilometern brachen die Dämme. Schleusentore und Brücken hatten gegen die nachfolgende Sturmflut keine Chance. Salzwasser drang in die Dörfer und verseuchte Süßwasserteiche und Brunnen. Innerhalb weniger Stunden hatten Zehntausende Familien ihr Dach über dem Kopf verloren und standen vor einer akuten Trinkwasserkrise. Das Team der Welthungerhilfe organisierte umgehend Hilfe, um die Menschen mit dem Lebensnotwendigsten zu versorgen und zu verhindern, dass durch das verschmutzte Wasser Cholera und andere tödliche Krankheiten ausbrachen.

„Um etwas Wasser zu holen, muss ich fast 40 Minuten zu Fuß gehen, in einer Schlange stehen, einen Eimer aus

”

**Um etwas Wasser zu holen, muss ich fast 40 Minuten zu Fuß gehen, in einer Schlange stehen, einen Eimer aus dem einzigen funktionierenden Frischwasserbrunnen in der Gegend füllen und wieder nach Hause laufen.“**

dem einzigen funktionierenden Frischwasserbrunnen in der Gegend füllen und wieder nach Hause laufen“, berichtete Minati Jana aus dem Dorf Kuyemuri den Mitarbeiter\*innen der Welthungerhilfe. Schon zuvor litten die Kleinbauernfamilien hier unter den wirtschaftlichen Folgen des strikten Lockdowns der indischen Regierung. Normalerweise verdienen die meisten Bewohner\*innen das Geld für ihre Familien außerhalb der Erntesaison in den Städten. Jetzt waren sie arbeitslos und der Zyklon hatte ihre karge Lebensgrundlage zerstört. Die Ernten verrotten auf den Feldern, Fische starben in den versalzten Teichen, die Preise für Nahrungsmittel stiegen und die Menschen hungerten.

Mit knapp 100.000 Euro aus dem Nothilfefonds erreichten die Welthungerhilfe und ihre beiden lokalen Partnerorganisationen Ramakrishna Mission Lokasiksha Parishad

← In Bangladesch retteten sich die Familien vor der Flut auf ihre Boote.

(RKM) and Sri Ramkrishna Ashram Nimpith (SRAN) fast 25.000 Familien in 42 Dörfern der betroffenen Region. Insgesamt 150 Handpumpen wurden repariert, die Familien erhielten Planen und Stangen zum Bau von Notunterkünften, dazu Lebensmittel sowie Hygiene-Kits, in denen sich Seife, Wasch- und Desinfektionsmittel, Masken und Damenbinden befanden. „Die Pakete mit Linsen, Speiseöl und anderen wichtigen Dingen waren uns eine große Hilfe nach dieser furchtbaren Katastrophe“, sagt Kleinbauer Ram Sau aus dem Dorf Joynagar. 3.000 Kleinkinder konnten zudem mit der Spezialnahrung Nutrimix versorgt werden, um akute Mangelernährung abzuwehren. Breit angelegte Hygienekampagnen und Hausbesuche informierten die Menschen darüber hinaus, wie sie sich vor COVID-19 und Krankheiten wie Cholera schützen können.

### Mangelernährung rechtzeitig behandeln

Wenige Monate nach der Katastrophe in Indien wurden weite Teile Bangladeschs überflutet. Die Monsunregen fielen schlimmer aus als je zuvor. In den ländlichen Distrikten Netrokona und Sirajanj nördlich der Hauptstadt Dhaka verteilte die Welthungerhilfe mit ihren Partnern Nahrungsmittelpakete und Hygiene-Sets an 3.000 besonders bedürftige Familien. 3.000 Jungen und Mädchen unter fünf Jahren erhielten dabei auch die nahrhafte und lebensrettende Nutrimix-Mischung. An der Grenze zum benachbarten Myanmar organisierte die Welthungerhilfe mobile Geldtransfers für weitere 400 Familien, deren Hab und Gut durch den starken Monsunregen weggespült worden war. Per Mobiltelefon erhielt jede Familie umgerechnet 160 Euro. Mit diesem Geld konnten sich die Menschen nicht nur zwei Monate lang ernähren, sondern auch ihre Häuser reparieren und ihre Kleinstunternehmen retten, von denen ihre

↘ Mangelernährte Kinder kommen durch das vitaminreiche Nutrimix wieder zu Kräften.



Insgesamt erreichte die Welthungerhilfe mit Mitteln aus dem Nothilfefonds im vergangenen Jahr rund

# 127.000

Flutopfer.



Existenz abhängt. In 40 Trainings á zehn Personen klärte die lokale Partnerorganisation Friends in Village Development Bangladesh (FIVDB) über Corona-Schutzmaßnahmen wie Abstandhalten, Händewaschen und Maskentragen auf. Alle Teilnehmenden erhielten Seife und Masken, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen.

### Erfolgreich Seuchen eindämmen

Auch Uganda, Sudan und Niger erlebten die schwersten Regenfälle seit Menschengedenken. Nachdem der Fluss Niger ganze Stadtteile der Hauptstadt Niamey überflutet hatte, wurden 61.000 Menschen obdachlos. Tiere ertranken und riesige Ackerflächen versanken im Wasser. Aus dem Nothilfefonds wurden 50.000 Euro bereit gestellt, und so erhielten 1.000 Familien Nahrungsmittelpakete mit Reis, Kidneybohnen, Speiseöl, Zucker und Salz. Die Verteilungsaktionen dienten gleichzeitig als Informationsveranstaltungen über COVID-19. In Sudan und Uganda konnte der Ausbruch von Cholera und anderen Seuchen nach Überschwemmungen durch Trinkwasseraufbereitung und Hygienemaßnahmen schnell eingedämmt werden. Insgesamt erreichte die Welthungerhilfe mit dem Nothilfefonds im vergangenen Jahr rund 127.000 Flutopfer.

↘ Wie hier im Niger sorgt das Welthungerhilfe-Team für bedarfsgerechte Hilfe.





## Syrien: Gutscheine für die harten Monate

**In Syrien spitzten sich die Kämpfe zum Jahreswechsel 2019/2020 dramatisch zu. Wochenlang bombardierten syrische und russische Einheiten die Dörfer entlang strategisch wichtiger Straßen in der nordsyrischen Provinz Idlib. Die Luftangriffe verursachten die schlimmste Flüchtlingskrise seit Ausbruch des Krieges. Während der kalten Wintermonate versorgte die Welthungerhilfe rund 6.000 Männer, Frauen und Kinder mit Gutscheinen für das Lebensnotwendigste.**

Fast eine Million Menschen verließen überstürzt ihre Häuser, als das Militär im Dezember 2019 begann, ihre Dörfer in Idlib zu bombardieren. Viele suchten Zuflucht in den überfüllten Flüchtlingscamps nahe der türkischen Grenze. Dort fanden die Neuankommenden jedoch keinerlei Unter-



↑ Listen und Unterschriften sorgen für einen reibungslosen Ablauf der Verteilung.

↑ Mit Gutscheinen können die Familien in den örtlichen Geschäften einkaufen.

stützung. Sie errichteten provisorische Notunterkünfte außerhalb der offiziellen Flüchtlingslager und verbrachten die Tage ohne Arbeit, ohne genügend zu essen, ohne Aussicht auf Besserung. Gleichzeitig verschärfte die Wirtschaftskrise ihre Situation. Die Preise für Nahrungsmittel, Medikamente und Heizmaterial stiegen massiv. Ohne Einkommensmöglichkeiten standen die Geflüchteten vor dem Nichts.

### Starthilfe für das Nötigste

So erging es auch Fatema. Nachdem ihr Mann und ein Sohn im Feuerhagel umgekommen waren, floh die 40-jährige Mutter mit ihren überlebenden Kindern Richtung Aleppo. „Wir wanderten von Dorf zu Dorf“, berichtet die Witwe, „niemand wollte uns aufnehmen.“ Schließlich errichtete sie ein Zelt aus mitgebrachten Decken in einem informellen Flüchtlingscamp im Bezirk Aleppo. Hier erhielt sie wie alle Familien im Camp umgerechnet rund 70 Euro aus dem Nothilfefonds. Insgesamt verteilte die syrische Partnerorganisation IhsanRD Bargeldgutscheine an 1.000 aus Idlib geflüchtete Familien in drei informellen Camps. „Das Geld half uns, unser Leben in der schlimmsten Zeit zu verbessern“, sagt Fatema. Wie die meisten investierte sie die finanzielle Hilfe in Nahrungsmittel, Heizmaterial, Hygieneartikel und Winterkleidung.

”

**Das Geld half uns, unser Leben in der schlimmsten Zeit zu verbessern.“**

**Das Leben im Norden Burkina Fasos ist hart. Mehr als 80 Prozent der Landwirt\*innen können aufgrund der klimatischen Bedingungen nicht genügend Nahrungsmittel erwirtschaften, um ihre Familie ausreichend zu ernähren. In der Provinz Bam wirken sich zudem die anhaltenden Terroranschläge in der Region aus. Rund 70.000 Menschen suchten hier Schutz vor der Gewalt in ihren Heimatdörfern. Viele von ihnen konnten bei Angehörigen unterkommen, doch diese haben selbst kaum genug zu essen. So übergab die Welthungerhilfe Bargeld-Gutscheine an 575 Familien, die am stärksten betroffen waren. Sowohl an geflüchtete als auch solche, die sie aufnahmen.**

Die Provinz Bam ist weit abgelegen, nur wenige internationale Organisationen sind hier vor Ort, Armut und Hunger bestimmen den Alltag. In den staatlichen Behörden fehlt es jedoch an Know-How und finanziellen Mitteln, um Maßnahmen für bessere Lebensbedingungen der Menschen auf den Weg zu bringen. Viele Familien konnten sich nicht mehr selbst versorgen und waren auf Hilfe angewiesen, stellte das Team der Welthungerhilfe bei einer Analyse der Situation in den Dörfern fest. Aus Mitteln des Nothilfefonds begann deshalb eine Verteilung von Bargeldgutscheinen im Wert von je 77 Euro an 530 Flüchtlingsfamilien. 45 ortsansässige Haushalte erhielten umgerechnet 53 Euro. Das Geld konnten sie nach ihren individuellen Bedürfnissen einsetzen. „Wir sind der Welthungerhilfe sehr dankbar“, sagt die 70 Jahre alte Adjaratou Sawadogo, die mit ihrer

Familie aus Silgadji in der Sahelzone geflohen war. „Mit dieser Hilfe konnten wir nicht nur das Essen bezahlen, sondern auch Kochutensilien und Kleidung kaufen. Das hat uns unsere Würde zurückgegeben.“ Auch für Johanny Illy kam die Hilfe zur rechten Zeit. In seinem Haus im Dorf Tikaré hatte er neun Verwandte aus seiner früheren Heimat aufgenommen. „Ich musste mich allein um sie kümmern“, berichtet er. „Sie hatten nichts. Aber mit dem Geld von der Welthungerhilfe konnte ich unsere Ernährungssituation verbessern. Das war eine unerwartete Hilfe.“

### Hygiene an zentralen Orten ermöglichen

In der Provinzhauptstadt Kongoussi konzentrierte sich die Welthungerhilfe parallel auf Maßnahmen zu Hygiene und für eine bessere Sanitärversorgung, um COVID-19 und anderen Krankheiten vorzubeugen. 31 öffentliche Gebäude erhielten neue Toilettenkomplexe. Im örtlichen Krankenhaus setzte das Team fünf Toilettenhäuser instand, und die Geburtsstation erhielt ein neues Bad. Die städtischen Camps für intern Vertriebene wurden mit 51 Toiletten ausgestattet. 60 Frauen qualifizierten sich zu Hygiene-Promotorinnen und klärten ihre Familien und ihre Nachbarschaft über Infektionswege und entsprechende Schutzmaßnahmen auf. Künstler\*innen nutzten öffentliche Plätze, um die wichtigsten Informationen über die Corona-Pandemie durch Theaterstücke, Lieder und Geschichtenerzählen zu verbreiten. Bei diesen Veranstaltungen erhielten die Besucher\*innen auch schützende Masken.

## Burkina Faso: Über Notwendiges selbst entscheiden

↓ Verlässliche Partner wie das Team von APECA sind für die Soforthilfe unerlässlich.





## Vor dem Virus schützen – den Hunger verhindern

↑ Kanister und Aufbereitungstabletten sorgen für sauberes Wasser in den Familien.

Die Corona-Pandemie trifft die Menschen in den Partnerländern der Welthungerhilfe besonders hart, denn schon zuvor litten sie unter Armut, Hunger und den Auswirkungen des Klimawandels. Als im März 2020 weltweit strenge Lockdowns angeordnet wurden, verloren Millionen Tagelöhner\*innen, kleinbäuerliche Familien, Saisonarbeiter\*innen oder Händler\*innen ihre Existenzgrundlage. Die Krise brach in vielen Ländern zugleich aus, jeder Tag ohne aktives Eingreifen bedrohte Menschenleben. Umgehend richtete die Welthungerhilfe einen Corona-Nothilfefonds ein, der mit vielfältigen Maßnahmen zum Eindämmen der Pandemie und zur Linderung der Not der Menschen beitrug.

„Wenn uns das Virus nicht tötet, werden wir mit Sicherheit an Hunger sterben“, sagte Mohammed Kanneh zu Beginn der Pandemie. Damit brachte der Teeladenbesitzer aus Sierra Leone das Dilemma von Millionen armen Familien auf den Punkt. Gingen sie arbeiten, riskierten sie an COVID-19 zu erkranken und zu sterben. Blieben sie zu Hause, verdienten sie kein Geld und es drohte ihnen der Hunger. Wie ein Brandbeschleuniger verschärft die Pandemie bereits bestehende Probleme massiv. Ausgangssperren und geschlossene



“ Die Menschen in unserer Gegend holen ihr Wasser aus Brunnen. An über 1.500 Wasserstellen haben wir Schulungen durchgeführt und darüber informiert, wie wichtig es ist, die Griffe der Pumpen zu desinfizieren und die Hände vor und nach dem Benutzen der Pumpe zu waschen, um eine Infektion zu verhindern.“

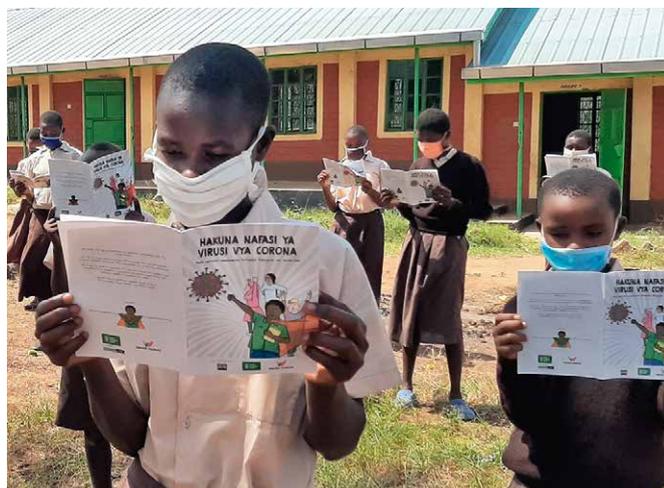
Shadreck Kundishora,  
Leiter von WASH-Projekten, Simbabwe

## Allein in Simbabwe konnten 942 Familien während des Corona-Lockdowns im April ihre eigenen Tippy Taps errichten.



- ↑ Tippy Taps funktionieren berührungsfrei, und das ist zum Schutz vor dem Virus enorm wichtig. Die Welthungerhilfe fördert den Bau der einfachen Handwaschanlagen weltweit.

## Der Comic „Keine Chance für Corona“ zeigt jungen Menschen in 26 Sprachen leicht verständlich, wie sie sich und ihr Umfeld vor dem Virus schützen können.



- ↑ Den Comic entwickelte die Welthungerhilfe gemeinsam mit WASH United und einem Experten des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin. Mit dem Heft wurden zugleich Masken und Seife verteilt.

Märkte lassen immer wieder ganze Lieferketten zusammenbrechen. Gleichzeitig schnellen die Preise für Grundnahrungsmittel in die Höhe und arme Familien können ihre Ernährung nicht mehr sicherstellen. Laut UN-Prognosen könnte die Zahl der Hungernden um bis zu 130 Millionen Menschen steigen, 150 Millionen werden zusätzlich in Armut geraten.

In dieser globalen Krise gilt es nun Verantwortung zu übernehmen und Solidarität zu zeigen. Mit ihrem Corona-Nothilfefonds leistet die Welthungerhilfe einen entscheidenden Beitrag, Hilfe gezielt dort anzusetzen, wo sie am dringendsten benötigt wird. So konnten die Expert\*innen in den Länderbüros gleich zu Beginn der Krise schnell und unbürokratisch Maßnahmen ergreifen, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern. Der Corona-Nothilfefonds finanziert akute Soforthilfe und stärkt zugleich langfristig die Widerstandsfähigkeit der Menschen. So erhalten besonders Bedürftige Nahrungsmittelpakete, Bargeld, Hygiene-Kits oder Saatgut. Gleichzeitig fördert das Programm Aufklärungskampagnen über Hygienemaßnahmen, Abstandsregeln und gesunde Ernährung. Auch Investitionen in die Landwirtschaft, in die Wasser- und Sanitärversorgung sowie in die Unterstützung von lokalen Märkten und Wertschöpfungsketten gehören dazu. All das unterstützt die Menschen dabei, künftig besser gegen Krisen gewappnet zu sein.

### Sauberes Wasser ist das A & O

Um gesund zu bleiben, braucht es sauberes Wasser. Das gilt insbesondere für den Schutz vor aggressiven Viren und Keimen wie dem Coronavirus. In vielen Projektregionen haben die Menschen jedoch kaum Zugang zu Wasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene (WASH). Gezielte Maßnahmen in diesem Bereich bilden schon lange einen Schwerpunkt der Welthungerhilfe in ihrem Kampf gegen den Hunger. Das COVID-19-Programm intensiviert diese Aktivitäten nun noch einmal. Brunnen werden instandgesetzt, Handwaschmöglichkeiten errichtet, Haushalte, Schulen und Gesundheitszentren mit Seife und Desinfektionsmitteln ausgestattet und in schützender Hygiene geschult. In **Burundi** wurden zum Beispiel mit 23.000 Euro Regenwasser-Sammelsysteme wiederhergestellt, Waschstationen an zehn Grundschulen errichtet und mehr als 20.000 Schüler\*innen und ihre Eltern über Schutzmaßnahmen gegen COVID-19 aufgeklärt. In Trainings lernen Gesundheitshelfer\*innen, einfache Handwascheinrichtungen und Flüssigseife herzustellen. Beispielsweise erhielten in **Haiti** 2.500 Familien Seife, Desinfektionsmittel und das Material für den Bau einfacher Handwaschanlagen. 100 davon versorgen nun rund 180.000 Menschen. In **Sudan** entstanden in acht Dörfern neue Brunnen mit Handpumpen. In **Kenia** stellte das Programm an öffentlichen Plätzen 30 Tanks á 500 Liter Fassungsvermögen zum Händewaschen bereit.



↑ Alleinerziehende Mütter werden bei den Verteilungen besonders bedacht.



↑ In Tadschikistan nähen Frauengruppen waschbare Masken.

Gleich zu Beginn der Corona-Pandemie erarbeiteten die Welthungerhilfe-Teams Hygiene- und Abstandsregeln für ihre Standorte, die seither bei allen Verteilungsaktionen, Schulungen und Hausbesuchen gelten. Immer mehr Menschen verinnerlichen die sogenannten AHA-Regeln: Abstand halten, Händewaschen, Alltagsmasken tragen. Diese einzuhalten ist ihnen jedoch nur möglich, wenn Masken, Seife und fließendes Wasser tatsächlich in ausreichender Menge verfügbar sind. Und wenn die Menschen wissen, wovor und wie sie sich richtig schützen können. Oftmals fehlen sachgerechte Informationen und es kursieren Gerüchte oder falsche Zusammenhänge.

So bilden Aufklärungskampagnen einen wichtigen Pfeiler zum Schutz vor dem Corona-Virus. Über Radiospots, Lautsprecherdurchsagen, Poster, Banner, Flyer, SMS oder WhatsApp-Nachrichten sowie kindgerechte Medien verbreitet die Welthungerhilfe mit ihren Partnern entsprechendes Wissen. In **Kenia** erreichten die Radiobotschaften rund 48.000 Männer, Frauen und Kinder. In Sudan waren es 12.000 Menschen.

### Gemeinsam mehr erreichen

Zudem spielt die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden eine wichtige Rolle. In vielen Regionen fehlen das notwendige Know-How, die finanziellen Mittel und die Infrastruktur, um sinnvolle Maßnahmen umzusetzen. Welthungerhilfe-Teams kartieren deshalb gefährdete Siedlungen in den Projektregionen und unterstützen Be-

hörden dabei, Hygienebedingungen gezielt zu verbessern und den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen zu ermöglichen. Allein in **Tadschikistan** förderte der Corona-Nothilfefonds 2020 insgesamt 88 Schulen und 25 Gesundheitszentren, unter anderem mit Fieberthermometern, 113 Handwaschanlagen und mehr als 25.000 Gesichtsmasken. In **Uganda** erhielt das wichtigste Quarantäne-Zentrum nahe des Flüchtlingscamps Bidibidi medizinische Matratzen, Infrarot-Thermometer, Desinfektionsmittel, Waschmittel, Mülltonnen und Waschbecken. Vieles davon wird auch nach der Pandemie wichtige Dienste leisten.



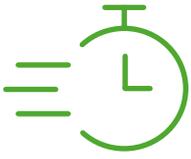
”

**Die meisten der Familien, die wir unterstützen, sind arm und von der Gemeinschaft ausgegrenzt.**

**Ich möchte sicherstellen, dass ihre Kinder in dieser schwierigen Zeit angemessen ernährt werden.“**

Shuva Akhtar, Gemeindeförderin, Bangladesch. Das Projekt, in dem sie mitarbeitet, versorgte während der Krise 2.000 mangelernährte Kinder mit Spezialnahrung.

## Die Vorteile des Corona-Nothilfefonds



### Schnell

Finanzielle Mittel bedürfen lediglich kurzer Entscheidungs- und Genehmigungswege.



### Gezielt

Expert\*innen vor Ort beurteilen die Lage und können binnen Stunden erste Not Hilfemaßnahmen einleiten.



### Wirksam

Bündelung finanzieller Mittel, um mittel- und langfristig sinnvoll agieren zu können.



### Bedarfsorientiert

Corona-Hilfe gelangt auch in Länder, die nicht im Fokus der Medien stehen.

### Starke Partner im Lockdown

Eines hat die Corona-Pandemie erneut verdeutlicht: wie wichtig die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen ist. Während des Lockdowns waren die meisten Länderbüros geschlossen, niemand konnte in die Projektregionen reisen. Aus dem Home-Office, teils in Deutschland, koordinierten die Mitarbeiter\*innen der Welthungerhilfe umfangreiche Hilfsmaßnahmen, auch solche, die mit dem Nothilfe-Fonds finanziert wurden. Dass so vieles

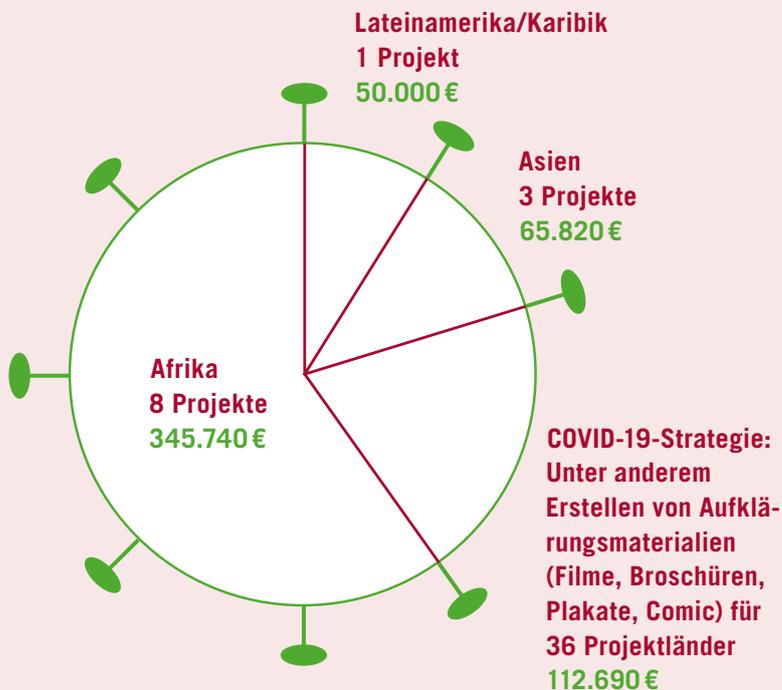
unter solch schwierigen Bedingungen schnell und wirkungsvoll umgesetzt werden konnte, ist neben den Unterstützer\*innen des Fonds vor allem unseren rund 2.000 lokalen Kolleg\*innen und den langjährigen Partnern vor Ort zu verdanken.

↓ Aufklärungskampagnen vermitteln, wie sich die Menschen selbst schützen können.

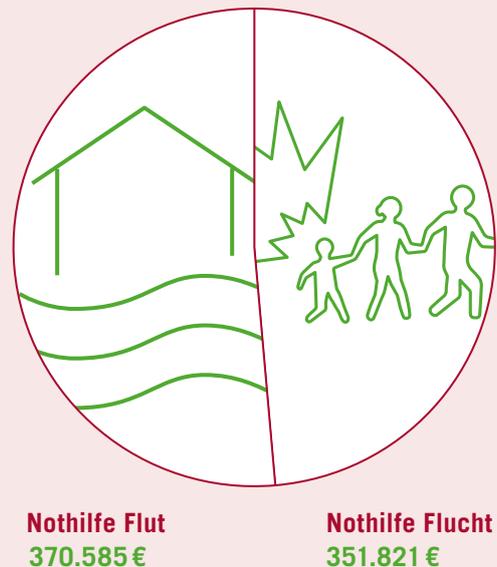


# COVID-19 erfordert weltweite Solidarität

## Mittelvergabe CORONA-Nothilfefonds 2020



## Mittelvergabe Nothilfefonds 2020



**Nothilfe bedeutet entschlossenes Handeln in Katastrophenfällen. Damit die Hilfe so schnell wie möglich bei den betroffenen Menschen ankommt, hat die Welthungerhilfe vor 12 Jahren den Nothilfefonds ins Leben gerufen. Nun bedarf die Corona-Pandemie mit ihren großen Herausforderungen neuer Lösungen und verstärkter globaler Solidarität. 2020 legte die Welthungerhilfe deshalb den Corona-Nothilfefonds auf, der die Menschen in 36 Partnerländern im Kampf gegen das Virus unterstützt. Nur eine Welt ohne COVID-19 kann eine Welt ohne Hunger sein.**

Im ersten Jahr der Pandemie stellte der Corona-Nothilfefonds 574.250 Euro für COVID-19-Maßnahmen bereit (siehe Grafik links). Der größte Anteil dieser Mittel förderte Aufklärungskampagnen und WASH-Projekte (Wasser, Sanitär und Hygiene) in afrikanischen Partnerländern wie Kenia, Burundi oder Simbabwe. Auch Projekte in Tadschikistan und Haiti wirkten gegen die Ausbreitung von COVID-19. Zudem entwickelte die Welthungerhilfe strategische Maßnahmen, um Menschen vor einer Ansteckung zu schützen und sie in akuten Situationen zu unterstützen, beispielsweise mit Nahrungsmitteln.

Der allgemeine Nothilfefonds unterstützte Flutopfer in Indien, Bangladesch, Niger, Uganda und Sudan. Rund 127.000

Menschen erhielten Nahrungsmittel, Hygiene-Kits, Zugang zu Trinkwasser oder Materialien für Notunterkünfte und konnten somit ihr Überleben sichern. 352.000 Euro stellte der Nothilfefonds für Geflüchtete und Intern Vertriebene in Syrien und Burkina Faso bereit. Mit Bargeldzahlungen oder Gutscheinen konnten sich die geflüchteten Familien nach eigenen Bedürfnissen mit dem Lebensnotwendigsten wie Decken, Matratzen, Nahrungsmittel oder Kleidung versorgen.

Auch Sie können helfen: Mit Ihrer Unterstützung können wir nach Katastrophen schnell und effizient reagieren – und weitere Nothilfesituationen durch Katastrophenvorsorge verhindern.



### Ihre Ansprechpartnerin:

Maike Schopf  
Team Philanthropie & Partnerschaften  
Tel. 0228 2288-421  
maike.schopf@welthungerhilfe.de

**Welthungerhilfe, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33**

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, [www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de)